№ 147. Dienstag, den 26. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Eröffnung des Reichstages.

Wie zu erwarten stand und offiziös auch in Aussicht gestellt wurde, wird die Eröffnung des Reichstages am 25. d. Mts. eine besonders feierliche und glänzende sein, und ist für dieselbe ein ausführliches Programm auf Spezialbefehl des Kaisers vom Oberzeremonienmeister ausgearbeitet und veröffentlicht worden.

Nach dem Gottesdienste, welcher für die evangelischen Mitglieder in der Schloßkapelle, für die katholischen in der Hedwigskirche stattfindet, begeben sich die Reichstagsmitglieder in den Weißen Saal. Die Generalität, die Minister, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Räthe 1. Klasse nehmen an angewiesenen Punkten Aufstellung.

Nicht nur wird der Kaiser in Person dem Gottesdienste beiwohnen und den Reichstag eröffnen, es werden gutem Vernehmen nach an der Feierlichkeit theilnehmen: Der Prinzregent von Baiern, welcher per Extrazug mit dem Minister des Auswärtigen v. Lutz nach Berlin kommt, der König von Sachsen, Prinz Wilhelm von Würtemberg, sowie die Großherzöge von Baden, Sachsen und Hessen u. A. m. — Für die Kaiserin, für die Königlichen Prinzessinnen und anderen fürstlichen Damen ist im Weißen Saale rechts vom Throne eine Tribüne errichtet.

Sobald die Versammlung im Weißen Saale geordnet ist, macht der Reichskanzler dem Kaiser davon Meldung. Der Kaiser begiebt sich hierauf unter dem großen Vortritt nach dem weißen Saal.

Ihm folgen die General- und Flügel-Adjutanten in folgender Ordnung: die Schloß-Garde-Kompagnie, die Hoffouriere, die königlichen Hofpagen, der Ober-Zeremonienmeister, die Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Ober-Hofchargen, paarweise nach dem Patent, die jüngsten voran, der Oberst-Marschall mit dem großen Stabe und die anderen Obersten Hofchargen, die nachstehend aufgeführten Reichs-Insignien paarweise, nämlich:

a) das entblößte Reichsschwert, aufrecht getragen von dem General der Infanterie, Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllesem, und rechts davon:

b) der Reichsapfel, auf einem Kissen von drap d'argent, getragen von dem General der Infanterie, v. Strubberg,

c) das Szepter auf einem Kissen von drap d'or, getragen von dem General der Infanterie und General-Adjutanten von Stiehle, und rechts davon:

d) die Krone, auf einem Kissen von drap d'or, getragen von dem Oberst-Kämmerer Otto Grafen zu Stolberg-Wernigerode,

e) das Reichspanier, getragen von dem Generalfeldmarschall v. Blumenthal, welchen die Generallieutenants v. Schlichting und Graf v. Alten geleiten.

Die Insignien werden zur Rechten und zur Linken von den beiden bereits erwähnten Offizieren der Gardes du Korps eskortirt.

Se. Majestät der Kaiser und König, umgeben von den anwesenden regierenden Deutschen Fürsten und gefolgt von den Prinzen des königlichen Hauses, sowie von den zu der Feierlichkeit hier eintreffenden Mitgliedern der regierenden Deutschen Fürstenhäuser und den hier anwesenden Erbprinzen solcher Häuser, die General- und Flügeladjutanten, der Geheime Kabinetsrath und das Gefolge der Höchsten Herrschaft.

Der Kaiser nimmt auf dem Throne Platz. Die anwesenden regierenden Deutschen Fürsten treten auf den haut pas zur rechten des Thrones vor der Tribüne der Kaiserin, die Prinzen des Königlichen Hauses und die andern deutschen Prinzen auf den zur Linken des Thrones. Feldmarschall Graf v. Blumenthal steht mit dem Reichspanier rechts, der General der Infanterie v. Meerscheidt-Hüllesen mit dem Reichsschwert links hinter dem Kaiser auf der mittleren Thronstufe. Vorher haben der Ober-Kämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode und die andern Herren Krone, Szepter, Reichsapfel auf Tabourets rechts und links vom Throne gelegt und auf der untersten Thronstufe neben den betreffenden Reichsinsignien sich aufgestellt. Die Generallieutenants, welche das Reichspanier begleitet haben, sind rechts auf die unterste Thronstufe in der Nähe des Reichspaniers getreten; die Eskorteoffiziere sind zu beiden Seiten des Throns bis an die Thronwand zurückgegangen; die Hofchargen haben bei dem Eintritt in den Weißen Saal Spalier gebildet, und es sind nur die Obersten Hofchargen, welche den Reichsinsignien unmittelbar voranschritten, bis an den Thron vorgegangen und haben zur Rechten und zur Linken desselben ihre Plätze eingenommen. Das Gefolge bleibt zurück, nur der dienstthunde Generaladjutant des Kaisers tritt zur Rechten, der dienstthuende Flügeladjutant zur Linken des Thrones.

Nach beendigter Thronrede erhebt sich der Kaiser, worauf der Zug in der vorbeschriebenen Ordnung den Weißen Saal verläßt.

Der Anzug ist in Gala mit Ordensband und der vorgeschriebenen Hoftrauer, also in dunkeln Unterkleidern für die Herren vom Militär mit Schärpe. Die Ritter des Schwarzen Adlerordens erscheinen mit der Kette; die investirten Ritter legen nach dem Gottesdienste die Ordensmäntel an.

Das Bedeutsamste bei dieser Eröffnungsfeier ist die Theilnahme gerade der hervorragendsten Bundesfürsten an derselben. Dadurch soll nicht nur der Glanz erhöht, sondern jedenfalls namentlich dem Ausland gezeigt werden, was für uns Deutsche nicht erst gezeigt zu werden braucht, daß das Reich trotz der zwei schnell auf einander folgenden Schicksalsschläge keinen Riß erhalten, daß selbst die mächtigsten deutschen Fürsten treu stehen zu dem jungen Kaiser. Die politische Wichtigkeit einer solchen sprechenden Aktion liegt offen zu Tage und wird hoffentlich ihre friedliche Wirkung nicht verfehlen.

Thronrede Kaiser Wilhelms

bei Eröffnung des Reichstags am 25. Juni.

Berlin, den 25. Juni, 1 Uhr 5 Min. Nachm. In der heute bei Eröffnung des Reichstages gehaltenen Thronrede weist der Kaiser auf die erschütternden Trauerfälle hin, Ihm werden der Großvater und Vater als Vorbilder dienen. Er ist entschlossen, die Wege zu wandeln, wodurch Sein Großvater das Vertrauen der Bundesgenossen, die Liebe der Nation und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen. Seine Aufgaben liegen in der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches, in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze, in erster Linie in Beobachtung der Rechte der Reichsverfassung, die sie den gesetzgebenden Körperschaften der Nation, jedem Deutschen, dem Kaiser und den Landesherren der Einzelstaaten verbürgt. Der Kaiser schließt sich im vollen Umfange der Botschaft vom 17. November 1881 betreffend die Fürsorge und den Schutz der arbeitenden Bevölkerung an. Der Kaiser hält es geboten, die staatliche und gesellschaftliche Entwickelung in der Gesetzlichkeit zu erhalten und allen untergrabenden Bestrebungen fest entgegenzutreten. Der Kaiser will Frieden mit jeder Macht. Die Liebe zum Heere werde Ihn niemals in Versuchung führen, die Friedenswohlthaten zu verkümmern, wenn der Krieg nicht durch Angriff aufgedrungen wird. Angriffskriege liegen dem Herzen des Kaisers fern. Deutschland bedarf weder neuen Kriegsruhms, noch Eroberungen. Der Kaiser hält am Bündniß mit Oesterreich als Grundlage des europäischen Gleichgewichts fest, als Vermächtniß der deutschen Geschichte, getragen von der Meinung des deutschen Volkes. Gleiche geschichtliche Beziehungen und nationale Bedürfnisse verbinden uns mit Italien. Diese Bündnisse gestatten zu des Kaisers Befriedigung sorgfältige Pflege persönlicher Freundschaft mit dem Kaiser von Rußland und der seit 100 Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu Rußland, welche den eigenen Gefühlen des Kaisers und den Interessen Deutschlands entspricht. Der Kaiser weist mit Freuden auf die traditionellen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hin, wodurch die Friedensbestrebungen befördert werden und hegt die Zuversicht, in friedlicher Arbeit das von den Vorgängern Erstrittene zu wahren und zu befestigen.

Deutsches Reich.

Thorn, 26. Juni 1888.

— Zur Ueberbringung der Notifikation, betreffend die Thronbesteigung des Kaisers, begeben sich: Generalmajor v. Winterfeldt, Generaladjutant des Kaisers, nach London; der kommandirende General v. Alvensleben nach Paris; der kommandirende General des Garde-Korps v. Pape nach Petersburg; der Generaladjutant und Generalquartiermeister Graf v. Waldersee nach Wien; der Oberst-Jägermeister Fürst v. Pleß nach Rom zum König von Italien; der Generallieutenant Fürst Karl v. Lichnowsky nach Rom zum Papste; der Oberhofmarschall Fürst v. Radolin nach Konstantinopel; der kommandirende General v. Grolman nach Madrid und Lissabon; der Generalmajor und Kommandant von Berlin, Graf v. Schlieffen I. nach Belgrad und Bukarest; der Generallieutenant v. Derenthall nach Athen; Generallieutenant v. Mischke nach Brüssel und dem Haag und Generallieutenant v. Hahnke nach Kopenhagen und Stockholm.

— Wie der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg berichtet wird, hat der Zar Alexander III. nach dem Hinscheiden des Kaisers Friedrich den Kaiser Wilhelm II. sein herzliches Beileid nicht nur auf telegraphischem Wege, sondern auch durch ein eigenhändiges Schreiben ausgedrückt. Dasselbe ist im herzlichsten Tone gehalten, verleiht der vollen, innigen Theilnahme für den verewigten Monarchen warmen Ausdruck und überträgt diese Sympathie auch auf den Sohn und Nachfolger des tiefbeklagten Fürsten.

— Dem Trauergottesdienste in der Nikolaikirche haben Magistrat und Stadtverordnete in corpore beigewohnt. An dem Gottesdienste in der Garnisonkirche haben Deputationen aller in Berlin anwesenden Truppentheile und das Offizierkorps theilgenommen. — Die Fürbitte für den Kaiser und das königliche Haus im allgemeinen Kirchengebet wird nunmehr folgenden Wortlaut haben: „Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über Deinen Knecht Wilhelm, den Kaiser, unsern König und Herrn, über die Kaiserin und Königin, die Kaiserin und Königin Mutter, die Kaiserin und Königin Großmutter, über den Kronprinzen, über sämmtliche königliche Prinzen und Prinzessinnen und alle, welche dem Kaiser und dem königlichen Hause anverwandt und zugethan sind.“

— Die Kaiserin Viktoria bleibt die nächsten Wochen noch in Schloß Friedrichskron, der Besuch der Königin von England erfolgt wahrscheinlich erst im Herbst. Im Winter wird die Kaiserin Viktoria im hiesigen Palais wohnen.

— Dr. Mackenzie soll einem Vertreter des „Haag. Tgbl.“, wie dieses Blatt schreibt, gesagt haben: Er sei seit dem Februar von der Krebsnatur der Krankheit vollkommen überzeugt gewesen; aber falls er sie zugegeben hätte, wäre eine Regentschaft wahrscheinlich geworden. Ferner soll er dem Berliner Korrespondenten des Mailänder „Secolo“ gesagt haben, daß er (Mackenzie) allerdings im Verlauf der Behandlung den Krebs erkannte, aber mit Rücksicht auf den Geisteszustand der Kaiserin und ihrer Töchter habe er nicht für angemessen gehalten, die Wahrheit bekannt werden zu lassen, besonders im Hinblick auf sehr delikate, die Zukunft der Prinzessinnen betreffende Gründe!

— Mit Vorbehalt giebt der „Börsen-Kourier“ die ihm von zuverlässiger und gewöhnlich gut unterrichteter Seite zugegangene Nachricht wieder, daß die schon bei Lebzeiten des Kaisers Friedrich mit dem Herzog von Cumberland geführten Verhandlungen einen guten Abschluß gefunden haben. Der Herzog von Cumberland soll zu einem endgiltigen Verzicht auf Hannover bereit sein und danach als Herzog in Braunschweig seinen Einzug halten. Der sogenannte Welfenfonds würde ihm natürlich ausgehändigt werden, eine allgemeine Versöhnung der Familien würde stattfinden. Die Ernennung des Prinzen Albrecht zum Feldmarschall soll hiermit bereits in Zusammenhang stehen. (?)

— Ueber den Tag der Krönung des Kaisers und Königs bringt die „Königsb. Allg. Z.“ noch folgende nähere Mittheilung: Als Krönungstag ist der 18. Oktober, der Jahrestag der Krönung König Wilhelms I. und der Geburtstag des verstorbenen Kaisers Friedrich, ausersehen. Wir wiederholen, daß diese Mittheilungen uns von zuverlässiger Seite zugehen, daß wir unsererseits an der Richtigkeit derselben nicht zweifeln.

— Die Amnestie soll Ende dieser Woche erfolgen und sich auf Personen des Zivil- und Militärstandes erstrecken.

— Wie verlautet, hat das Ministerium des Innern für die Wahlkreise Elbing und Marienburg eine Neuwahl angeordnet, die demnächst stattfinden soll.

— Das Garde-Husaren-Regiment ist zum Leib-Garde-Husaren-Regiment ernannt, die erste Schwadron zur Leibschwadron. Dem Regiment wurden silberne Kesselpauken verliehen.

— Zum Chef des Zivilkabinets ist der bisherige Unterstaatssekretär im Kultusministerium Lucanus ausersehen.

— Prinz Heinrich ist zum Kommandanten des im Juli in Dienst zu stellenden „Hohenzollern“ ernannt worden.

— Ueber das Verhältniß des Grafen Waldersee zum Fürsten Bismarck schreibt der Chefredakteur der „Nationalztg.“ in den „Hamb. Nachrichten“ folgendes: „Daß in mehreren kritischen Momenten der auswärtigen Politik noch zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms I. Graf Waldersee der Vertreter eines offensiven Vorgehens gegen Rußland war und dabei dem Fürsten Bismarck als Gegner gegenüberstand, ist so gut bezeugt, um als sicher betrachtet werden zu können. Wie weit daraus eine Gegnerschaft entstanden ist, welche dauernd, und daher auch jetzt latent, vorhanden ist, das steht dahin; aber in neuester Zeit, insbesondere seit dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers dürfte kaum ein aktueller Anlaß zur Bekundung des Gegensatzes von irgend einer Seite sich ergeben haben. Wenn Graf Waldersee demnächst ein Armeekorps übernehme, müßte er selbst das Verlangen danach gehabt haben, was aber nicht als wahrscheinlich gilt.“

— Erzbischof Krementz erließ an die Geistlichkeit und die Gläubigen des Erzbisthums Köln anläßlich des Ablebens Kaiser Friedrichs sowie der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms einen Erlaß, welcher in warmen Worten des hochseligen Kaisers gedenkt. Mit ganz besonderer Theilnahme betrauere die katholische Kirche Preußens das frühe Hinscheiden des geliebten Herrschers, an welchem sich für sie so frohe Erinnerungen und Hoffnungen geknüpft hätten. Wäre es doch Kronprinz Friedrich gewesen, welcher vor 10 Jahren in Stellvertretung seines Königlichen Herrn und Vaters auf die Friedenswünsche des heiligen Stuhles eingegangen sei. Der Erlaß mahnt dann die Erzdiözesanen Gehorsam und Unterthanentreue auf den Kaiser Wilhelm zu übertragen und für ihn innig zu beten.

— Gegenüber dem vom Stöckerschen „Reichsboten“ und sonderbarerweise auch von einem Mitarbeiter der „Nat.-Ztg.“ gemachten Versuch, den widerwärtigen Streit über die ärztliche Behandlungen Kaiser Friedrichs wieder aufzunehmen, bemerkt die „Voss. Ztg.“ sehr treffend: „Ob es richtiger gewesen wäre, an dem Kaiser eine Operation vorzunehmen, die ihm möglicherweise die Gesundheit für einige Zeit, möglicherweise selbst für immer wiedergegeben hätte, an deren Folgen er aber auch möglicher, ja wahrscheinlicher Weise binnen kürzester Frist schon vor Jahr und Tag gestorben wäre, oder ob es besser war, zu verfahren, wie verfahren worden ist, nämlich seinen Körper so zu kräftigen, daß seine Widerstandskraft gegen das Leiden möglichst lange erhalten blieb, ist eine Frage, die mit allgemein überzeugender Gewißheit niemals beantwortet werden wird. Wir sind überzeugt, daß von den behandelnden Aerzten jeder mit Sachkenntniß und Gewissenhaftigkeit gehandelt hat, daß jeder Tadel gegen einen derselben eine Ungerechtigkeit in sich schließen würde, die durch die Trauer über das von der Vorsehung verhängte Unglück zu erklären ist und daß die Meinungsverschiedenheit unter den Aerzten nicht auf die Unzulänglichkeit des einen oder des andern, sondern auf die unüberwindliche Schwierigkeit der Sache zurückzuführen ist. Wir haben gewiß den heißen Wunsch gehegt, das Leben Kaiser Friedrichs erhalten zu sehen; wir beklagen es noch heute auf das schmerzlichste und tiefste, daß uns die Erfüllung dieses Wunsches versagt geblieben ist. Aber dafür, daß sowohl im Mai wie im November vorigen Jahres eine Operation unterblieben ist, haben wir auch heute kein Bedauern. Im übrigen ist es eine Grausamkeit, einem Kranken viele Monate vor seinem Tode jede Hoffnung auf Genesung abzuschneiden, wo es vermieden werden kann. Es genügte, dem Kaiser zu sagen, daß seine Krankheit einen schlimmen Ausgang nehmen könne; ihm lange im voraus zu sagen, daß sie ihn nehmen müsse, war vom Uebel. Der Tod Kaiser Friedrichs hat weite Kreise in Betrübniß gesetzt; daß ganze deutsche Volk beugt sich unter der Last des Schmerzes. Nächst dem kaiserlichen Hause ist niemand so schwer betroffen als die Aerzte, die seit langer Zeit ihre ganze Kraft daran gesetzt haben, ein der Welt so theures Leben zu verlängern, und nun vor einem verhängnißvollen Mißerfolge stehen. Sie sind unglücklich gewesen, aber nicht schuldig. Ihr Eifer, ihr Streben, ihre Thätigkeit verdient Dank und Anerkennung. Das gilt nicht von einem oder dem andern, sondern von allen. Von unbefangen denkenden Beobachtern werden sie gewiß in dieser Weise beurtheilt werden.“ Wir können dem nur aus vollem Herzen beistimmen und wünschen, daß die ebenso wüste wie zwecklose Polemik über diesen traurigen Fall nun endlich einmal verstummte.

— Die preußische Armee zählt gegenwärtig 3 Generalfeldmarschälle: Graf Moltke, Graf v. Blumenthal und Prinz Albrecht, und 73 Generale der Infanterie und Kavallerie.

— Die Eröffnung des Landtages am Mittwoch wird bereits um 12 Uhr stattfinden und gleichfalls sehr feierlich sein.

— Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge steht die Publikation des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten, welches noch zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs von diesem genehmigt und von dem jetzigen Kaiser als Kronprinz in Stellvertretung vollzogen ist, übrigens das einzige Gesetz, das in dieser Weise vollzogen worden ist, bevor.

— In der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin wird zu Anfang Oktober d. J. wiederum ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Für den Eintritt in die Anstat sind die Bestimmungen vom 6. Juni 1884 maßgebend.

— Behufs Ausführung des am 1. August d. J. in Kraft tretenden Zuckersteuergesetzes erhält jede Zuckerfabrik außer den jetzt dort stationirten drei Steueraufsehern noch einen Steueramtsassistenten und einen Steueraufseher. Außerdem wird auf jeder Zuckerraffinerie eine Kontrollstation, bestehend aus einem Steueramtsassistenten und einem resp. zwei Steueraufsehern errichtet werden. Der Zudrang zu den ausgeschriebenen neuen Stellen übersteigt, wie dem „Hann. Kour.“ gemeldet wird, etwa das Dreifache des Bedarfs, da sich nicht allein Militäranwärter, sondern auch Gendarmen, Polizei-, Gefängniß- und andere Beamte gemeldet haben. Bemerkenswerth ist, daß sich zum Eintritt als Steuersupernumerare eine erhebliche Anzahl Juristen gemeldet haben, die bereits das zweite Examen bestanden und ein Alter von 25 bis 28 Jahren erreicht haben.

— Der kleine Belagerungszustand über Leipzig ist nach Ablauf der letzten Verlängerung durch den Beschluß des Bundesraths wiederum verlängert worden.

Ausland.

Wien, 24. Juni. Das Armeeverordnungsblatt publizirt eine kaiserliche Kabinetsordre, wonach Kaiser Wilhelm zum Oberstinhaber des Infanterie-Regiments „Wilhelm I.“ Nr. 34 ernannt wird. Zugleich wird angeordnet, daß das Husaren-Regiment Nr. 7 fortan den Namen „Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen“ führt. — Der Ministerpräsident theilte mit, Se. Majestät der Kaiser Wilhelm habe die Beileidskundgebungen des Hauses tief ergriffen entgegengenommen und seinen Dank für dieselben ausgesprochen. — Oesterreichische Blätter berichten über eine bevorstehende Zusammenkunft des Zaren mit dem Deutschen Kaiser.

Wien, 24. Juni. Die österreichische Delegation hat das Budget des Ministeriums des Aeußeren ohne Debatte angenommen, nachdem der Berichterstatter hervorgehoben hatte, daß in der Annahme eine Vertrauenskundgebung für die Politik Kalnokys liege. Ebenso wurde das ordentliche Heereserforderniß angenommen.

Sofia, 23. Juni. Die Minister Stoiloff und Natschewitsch haben vorgestern dem Fürsten ihr Entlassungsgesuch übersandt. Als Ersatz für dieselben sind Tontscheff und Dimitroff in Aussicht genommen.

Brüssel, 24. Juni. Der in Brüssel erscheinende russisch-offiziöse „Nord“ bespricht in seiner letzten Wochenübersicht die Proklamation Kaiser Wilhelms an das preußische Volk und ist überzeugt, daß sie gewiß dazu angethan ist, Befürchtungen zu beseitigen. Man könne nicht bestimmter für den Frieden eintreten. Deutschland will seine Unverletzlichkeit der Grenzen gewiß vertheidigen, das ist aber kein Grund, die Wechselfälle des Krieges aufzusuchen.

Paris, 24. Juni. Die französische Akademie hatte beim Ministerpräsidenten Floquet den Antrag gestellt den Herzog von Aumale zurück zu berufen. Der Ministerrath hat darauf erwidert, daß die jetzigen Verhältnisse die Rückkehr nicht gestatten.

London, 24. Juni. Das „British medical Journal“ hat einen Bericht Mackenzie's über die Krankheit des Kaisers Friedrich veröffentlicht worin es heißt, einige Tage vor seiner Abreise aus Charlottenburg habe der Kaiser angefangen sich weniger gut zu befinden, was in Potsdam fortgedauert habe, doch die Symptome seien keineswegs beunruhigend gewesen, bis zum 8. Juni früh, zu welcher Zeit Krause bemerkte, daß, als der Kaiser Milch trank, ein Theil derselben durch die Luftröhre in die Lunge drang, was heftigen Husten verursachte, während ein anderer Teil durch die Kanüle herausströmte. Während der ganzen langwierigen und schweren Krankheit, wobei die Aussicht auf Besserung beständig durch plötzliche Rückfälle getrübt worden, sei kein Laut der Klage über die Lippen des Kaisers gekommen, ebenso wenig habe derselbe durch ein Zeichen Ungeduld offenbart. Die Aerzte und die nächste Umgebung des Kaisers werden sich stets der Dankbarkeit erinnern, welche der Kaiser für Dienste gehabt, die gewöhnliche Patienten als ein ihnen zukommendes Recht in Anspruch nehmen.

Madrid, 24. Juni. Die Deputirtenkammer verwarf am Sonnabend den Antrag betreffend die offizielle Theilnahme Spaniens an der Pariser Weltausstellung, nachdem sich der Minister des Aeußern, Moret, dagegen ausgesprochen hatte. Es wurde alsdann ein Antrag angenommen, durch welchen der Kredit für die Handelskammern zur Unterstützung spanischer Aussteller in Paris auf 500 000 Frcs. erhöht wurde.

Persien. Der Schah hat eine Proklamation an sein Volk gerichtet, in welcher er jeden seiner Unterthanen volle Sicherheit des Lebens und Eigenthums gewährleistet, dergestalt, daß die Bevölkerung fortan mit Vertrauen sich in alle Handels- und gewerblichen Unternehmungen einlassen kann, welche die Grundlagen der Zivilisation, die Wurzeln von Wohlstand und Reichthum bilden.

Provinzielles.

Briesen, 24. Juni. Die evangelischen Bewohner der Ortschaft Stanislawken, welche bisher dem Kirchspiel Rehden angehört haben, sind zum Kirchspiel Briesen eingepfarrt worden.

y **Strasburg,** 22. Juni. Der Fischreichthum in den Gewässern unserer Gegend hat durch das diesjährige Hochwasser wesentlich gelitten. Die Fische sind dem die Ufer überschwemmenden Wasser gefolgt. Als das Hochwasser verschwand, wurden sie entweder in großen Mengen gefangen oder kamen auf den trocken gelegten Feldern um. Der Fischlaich trocknet unter den Sonnenstrahlen ein. Der sonst so fischreiche Niskobrodnoer See liefert in diesem Jahre sehr geringen Ertrag. Auch die Krebse scheinen leider auf dem Aussterbeetat zu stehen.

E. **Aus dem Kreise Löbau,** 23. Juni. Der in letzter Zeit gefallene durchdringende Regen hat das Wachsthum des Getreides sehr gefördert, die Ernteaussichten haben sich in Folge dessen auch sehr gebessert. Der Roggen hat zwar im Frühjahr durch Schnee und Wasser stellenweise viel gelitten, wo er nicht ausgefault ist, steht er befriedigend. Der Weizen steht überall sehr gut und auch die Sommerung verspricht eine gute Ernte. Mit der Heu- und Kleeernte ist schon stellenweise begonnen worden, Gras und Klee liefern befriedigende Erträge. Obst wird es sehr wenig geben, wahrscheinlich ist die Blüthe erfroren. — Wieder ist in diesen Tagen ein Arbeiter aus Amerika in seine hiesige Heimath zurückgekehrt. Derselbe ist auf dringendes Zureden eines schon früher dorthin übersiedelt gewesenen Freundes im Monat März d. Js. nach Amerika ausgewandert und wollte später auch seine Familie nachkommen lassen. Er schildert die Lage der armen bethörten Auswanderer als eine sehr traurige. Tausende von Menschen laufen dort ohne Arbeit herum, dem größten Elend preisgegeben. Wer kein Vermögen aus der Heimath mitgebracht hat, der ist gezwungen, betteln zu gehen oder gar zu stehlen. Der Heimgekehrte bereiste zu Fuß eine Strecke von ungefähr 300 englischen Meilen, ohne Arbeit zu bekommen; während seiner ganzen Wanderung mußte er betteln, weil sein Geld, welches er mitgenommen, kaum zur Ueberfahrt ausgereicht hatte. Nach vieler Mühe gelang es ihm, auf einem nach Bremen segelnden Schiffe als Arbeiter unterzukommen. Die Reise von Bremen bis in die Heimath hat er wieder bettelnd zu Fuß zurückgelegt. An der Wahrheit der Mittheilungen des Mannes ist nicht zu zweifeln, er ist ein ordentlicher und arbeitsamer Mensch. Die Schilderungen werden vielleicht etwas abkühlend auf die Auswanderungslustigen wirken, denn trotz aller Warnungen ist in diesem Jahre in hiesiger Gegend die Auswanderungslust wieder sehr rege.

Feuilleton.

Mabel Merediths Liebe.

14.) (Schluß.)

Ohne allen Zweifel fühlte Mrs. Vandeleur, daß ich ihren Worten, die sicherlich nicht auf Wahrheit beruhten, keinen Glauben schenkte, denn ihre Augen zur Seite wendend, sprach sie weiter: „Nicht gar lange vor ihrem Tode hat sie auch Ihrer erwähnt, sie hatte nach dem Schlaganfalle, an dessen Folgen sie gestorben ist, nur wenige lichte Augenblicke; zu unserer Freude jedoch hat sie uns stets erkannt.“

Ich war gespannt auf die Worte, die meine mir einst so treue Freundin wohl von mir gesprochen habe würde, da Mrs. Vandeleur mit der Aussprache dieser Worte aber zögerte, so fragte ich endlich: „Sie erwähnten, Mrs. Vandeleur, daß Mrs. Foresythe vor ihrem Tode von mir gesprochen hat; erlauben Sie mir, daß ich mich danach erkundige.“

„O, nichts Besonderes, Mabel, nichts Besonderes, Sie können es glauben,“ antwortete schnell meine alte Feindin. „Sie schien Maud für Sie zu halten und nannte sie wiederholt bei Ihrem Namen. Ein anderes Mal, als ich allein bei ihr war — Sie erinnern sich wohl, daß sie sich gern in meiner Nähe befand — —“

„Sprach sie da von mir?“ unterbrach ich sie in steigender Erregung.

„Ja, Mabel, und wünschte auch offenbar Sie zu sehen, denn sie sagte wiederholt: „Warum ommt Mabel nicht? Weshalb ist sie nicht schon hier?“ was mich natürlich in Unruhe und Aufregung versetzte.“

„Das begreife ich“, entgegnete ich einlenkend, „und um sie zu beruhigen, ließen Sie sie glauben, daß ich nicht imstande oder nicht willens sei zu kommen?!“

„Nicht imstande, Mabel“, betheuerte sie und legte, um ihren Worten Nachdruck zu geben, ihre Hand auf meinen Arm.

„Ihr Sohn hat wohl nicht erfahren, daß seine Mutter nach mir verlangte?“ sprach ich weiter, und sichtlich verlegen erwiderte sie: „Nein Mabel, Sie müssen einsehen, daß dies überflüssig gewesen wäre. Auch war sie, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, fast immer bewußtlos, und es schien mir kaum rathsam, ihren Wunsch zu erfüllen. Jetzt ist sie ja heimgegangen und wir, die wir wissen, wie ihr Lebensende gewesen ist, sollten nicht um sie trauern.“

„Ja, der Tod hat sie ihren getreuen wie falschen Freunden entzogen“, konnte ich mich nicht enthalten, mit Nachdruck zu erwidern. Mrs. Vandeleur verstand mich ohne Zweifel, fuhr aber augenblicklich in leichtem Ton fort: „Meine Tochter und mein Schwiegersohn können während der Saison sich nicht von London trennen. Maud wird von allen Seiten so sehr bewundert und begehrt, Donald ist stolz darauf, sie als einen glänzenden Stern der feinen Welt bezeichnen zu hören. Es ist rührend, wenigstens für mich, ihre Mutter, zu sehen, wie er sie liebt und vergöttert und dennoch stimmt dies mich oft traurig genug, da es mich an eine längstvergangene glückliche Zeit erinnert.“

Ich hatte keine Antwort auf diese so oft angeführte Redensart, blickte aber gen Süden hinaus, um den erwarteten Eisenbahnzug zu erspähen mit welchem Mrs. Vandeleur mit ihrem Knaben abzufahren gedachte. Sie sagte indessen mit liebevoller Stimme: „Mabel, meine liebe Mabel, ich hoffe, Sie haben es meinem Kind vergeben, daß es damals an Ihre Stelle getreten ist.“

„Ich habe Maud nichts zu vergeben gehabt, Mrs. Vandeleur“, unterbrach ich sie, ihr ruhig ins Auge sehend. „Maud ist in keiner Weise zu tadeln gewesen und hat mir gegenüber nichts Unrechtes begangen. Ueberdies glaube ich, daß sich alles zum Besten gefügt hat.“

Mrs. Vandeleur freute sich über diese zufriedenstellende Erklärung und versprach mir, Maud und Donald von unserer unerwarteten Begegnung zu unterrichten. Diesem Versprechen schenkte ich indessen keinen Glauben, da ich dazu alle Ursache hatte. Zu meiner großen Erleichterung kam in den nächsten Minuten der erwartete Eisenbahnzug angefahren und uns blieb nur noch wenig Zeit, Abschied zu nehmen, was ich mit Freuden that, indem ich nochmals den schönen Knaben küßte. Als der Zug abgefahren war, begab ich mich ins Wartezimmer, um auch den Augenblick meiner Weiterreise zu erwarten. Hier überdachte ich das unvermuthete Zusammentreffen mit Mrs. Vandeleur und das, was ich aus ihrem Munde vernommen hatte. Es gewährte mir eine unbeschreiblich große Freude, daß Mrs. Foresythe mich nicht vergessen, daß sie bis zu ihrer letzten Lebensstunde meiner gedacht hatte. Wer vermag zu sagen, mit welch durchdringender Schärfe das Auge eines Sterbenden begabt ist und in welchem Grade es die Wahrheit von der Falschheit und Lüge zu unterscheiden vermag?

Mr. und Mrs. Malcombe blieben fortan in Frankreich, wo die heilkräftige Quelle und das milde Klima eine geradezu staunenswerthe heilkräftige Wirkung auf sie ausübte. Letztere erlangte ihre volle Gesundheit wieder, sodaß sie ihren Gatten überallhin begleiten konnte. Auch Nanni fühlte sich sehr wohl, obgleich sie anfänglich große Sehnsucht und Heimweh nach Schottland empfand. Nanni schien aber meine jetzige Lebensweise nicht gefällig zu sein, und als sie mich zum ersten Male in meinem neuen Gewande erblickte, barg sie ihr Gesicht in den Händen. Erst nach und nach vermochte sie sich an den Anblick meiner äußeren Erscheinung zu gewöhnen. Dennoch sagte sie, als ich nach meinem ersten Besuche in Frankreich wiederum Abschied nahm: „Es ist sicherlich ein wahres Wort, Miß Mabel, daß wir nicht nur auf einem Wege zum Himmel gelangen können. Der Herr aber sieht nicht auf äußeren Schein, sondern nur auf das Herz, das ihn geliebt und treu in seinem Dienste gearbeitet hat.“

Einmal, und nur einmal während langer thätiger Jahre, habe ich Donald wiedergesehen. Mein Beruf hatte mich auf einige Zeit nach London geführt, und als ich an einem Herbstabende spät von meinem schweren Tagewerke heimkehrte, gewahrte ich vor einem stattlichen, feinen Hause einen eleganten Wagen. In der hohen Vorhalle dieses Hauses aber stand Maud, zwar weit über die erste Jugendblüthe hinaus, doch noch immer eine schöne, liebliche Erscheinung. Sie trug einen glänzenden weißen Abendmantel

Rosenberg, 24. Juni. Am 24. Januar d. J. wurde in Dt. Eylau das dem Mühlenbesitzer Teßmer in Frödenau gehörige Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Während des Versteigerungstermins erhielt der amtirende Richter von dem Amtsvorsteher in Frödenau ein Telegramm, daß das Teßmersche Grundstück in einer vandalischen Weise geplündert werde, er sei gegen die große Menge der Plündernden, welche auf Wagen Alles fortschleppten, völlig machtlos. Achtzehn Personen, meistens Besitzer (Teßmer ist inzwischen gestorben), standen nun vor der hiesigen Strafkammer, angeklagt der Devastation eines in Subhastation stehenden Grundstücks, resp. der Beihülfe dazu. Alle Angeklagten suchten sich damit zu entschuldigen, daß Teßmer ihnen Geld geschuldet, und daß er sie aufgefordert habe, sich durch Entnahme des noch vorhandenen Inventariums, soweit als möglich, bezahlt zu machen. Sie hätten nur im guten Glauben gehandelt und jeder genommen, was er gerade zu fassen bekommen. Keiner der Angeklagten wollte in dieser Handlungsweise ein Unrecht erblickt haben. Die Verhandlung währte über 6 Stunden. Es wurden verurtheilt: Ein Angeklagter zu 8 Wochen, vier zu je 2 Wochen, sieben zu je 1 Woche Gefängniß, einer zu 30 M. Geldbuße, fünf wurden freigesprochen. (N. W. M.)

Neustadt, 24. Juni. Für die hiesige vakante Bürgermeisterstelle sind nicht weniger als 50 Bewerbungen eingelaufen. — Gewählt wurde einstimmig Herr Kämmerei-Kassen-Rendant März.

× **Elbing,** 24. Juni. Am Freitag ist das am Grabe des verstorbenen Oberbürgermeisters Thomale errichtete Denkmal eingeweiht worden.

Königsberg, 22. Juni. Am 18. und 19. d. M. tagte hier in mehreren Sitzungen der Vorstand der Nördlichen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft, an welche sich am 20. die aus Delegirten Berlins, sowie der Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen zusammengesetzte Versammlung der großen Genossenschaft anschloß. Dieselbe fand im Winterlokale der Börsenhalle statt, war von 33 Delegirten aus ost- und westpreußischen Städten, sowie aus Neustettin, Berlin, Greifenberg, Triebensee, Richtenberg, Krossen, Brandenburg, Charlottenburg, Freienwalde, Frankfurt, Soldau, Cottbus, Treuenbritzen, Forst i. L., Sorau 2c. 2c. besucht und wurde von dem Vorsitzenden des Genossenschaftsvorstandes, Baumeister Felisch-Berlin, geleitet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war der Vortrag des Geschäftsberichts über das Verwaltungsjahr 1886/87. Die Genossenschaft hat im Berichtsjahre am 15. Juni 1887 eine ordentliche Versammlung in Stettin und am 9. November v. J. eine außerordentliche General-Genossenschafts-Versammlung in Berlin gehabt. Die wichtigsten Beschlüsse in Stettin sind die Herabsetzung der Delegirtenzahl, indem fortan nicht mehr für 1000, sondern erst für 2000 Arbeiter ein Delegirter zu wählen ist, sodann die Berechtigung der Delegirten zur Beanspruchung von Reisekosten und Tagegeldern und endlich die Ausbildung von Samaritern in den fünf Sektionen. Von den in Berlin gefaßten Beschlüssen ist zu erwähnen, daß auch die ehrenamtlichen Organe (Vertrauensmänner, Delegirte, Vorstandsmitglieder und Stellvertreter, Schiedsrichter 2c.) versichert werden sollen, und daß solche Genossenschafter, welche nicht mehr als einen Arbeiter beschäftigen, sich selbst versichern müssen. Nach dieser Berichterstattung wurde die Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters vollzogen; dieselbe hatte das Resultat, daß die bis dahin mit diesen Aemtern betrauten Herren, Baumeister Felisch und Rathszimmermeister Baltz-Berlin einstimmig wieder gewählt wurden und in ähnlicher Weise erfolgten auch noch mehrere andere Wahlen. Auch die Feststellung des neuen Gefahrentarifs und des neuen Etats machte keine Schwierigkeiten; der bisherige Tarif wurde mit wenigen unwesentlichen formellen Abänderungen beibehalten und der neue Etat auf 70 000 M. festgestellt (23 000 M. wurden zugesetzt). Endlich erledigte die Versammlung noch eine Anzahl von Anträgen interner Natur und setzte als Ort für die nächstjährige ordentliche Genossenschaftsversammlung Berlin fest. (K. A. Z.)

Königsberg, 24. Juni. Ein hier noch nie beobachteter Erkrankungsfall, bei welchem die Patientin nur durch die glückliche Wendung des Schicksals mit dem Leben davongekommen ist, bildet in ärztlichen Kreisen das Tagesgespräch. Vor einigen Monaten bemerkte eine hiesige junge Dame auf dem rechten Auge ein fortgesetztes Flimmern, das immer ärger wurde, so daß das Sehvermögen öfter den Dienst versagte. Die Dame gab sich in ärztliche Behandlung, doch nach siebenwöchentlicher Kur erklärte der Arzt, daß er die Krankheit des Auges nicht zu erkennen vermöge, daß sie aber gefährlich erscheine und daß er es für gerathen halte, sich Herrn Professor Jakobsohn hierselbst anzuvertrauen. Das geschah, Herr J. untersuchte das Auge und erklärte nach weiteren Beobachtungen, daß das Auge innerlich mit einem — Wurm besetzt sei, den er noch nicht zu erkennen vermöge, und daß daher zu einer Operation geschritten werden müsse. Vor einigen Wochen fand dieselbe statt. Das Auge wurde in der Klinik vollständig herausgenommen und nun die Entdeckung gemacht, daß sich um das ganze innere Auge, seine Nerven 2c. ein Bandwurm und zwar von einem Hunde gesponnen hatte, welcher Leben besaß und natürlich auch wuchs. Der Wurm wurde durch Herrn Professor J. entfernt, doch blieb das Sehvermögen auf dem Auge verloren. Wie die Dame selbst mittheilt, hat sie als Kind sehr viel mit ihrem kleinen Hündchen gespielt und sich von diesem auch lecken lassen auf Mund und Augen. Offenbar ist das Thier mit Bandwürmern behaftet gewesen und hat sie beim Lecken mit dem Speichel auf das Mädchen übertragen. Nach der Aussage des Herrn Professors J. wäre der Tod unbedingt herbeigeführt worden, wenn der Wurm sich nach dem Kopfe gezogen und im Gehirn Wohnung genommen hätte. Möge dieser Fall allen denen zur Warnung dienen, welche mit Hunden in nähere Berührung kommen.

Norkitten, 24. Juni. Einen interessanten Fund hat, wie die „Ostd. Vz." hört, Herr Grisee aus Muldßen, früher in Wiepeninken, hier zur Ansicht ausgestellt, nämlich das wohlerhaltene Gehörn nebst Schädel eines Auerochsen. Herr Grisee hat das Gehörn in einer Tiefe von 2 Meter an der Ilme beim Graben von Steinen gefunden. Für das wohlerhaltene Exemplar, das jetzt noch fast 20 Pfund wiegt und fast einzig in seiner Art dastehen soll, sind dem glücklichen Besitzer schon von verschiedenen Seiten Gebote von über 500 Mk. gemacht. Herr Grisee hat das Gehörn auf Wunsch von Museen und Alterthumsfreunden photographieren lassen und die Abbildungen versandt. Bei der Gelegenheit mag erwähnt werden, daß der Auerochs (Auer, Bos primigenius Bojan.), der Urus oder Ur des Nibelungenliedes, ausgestorben ist. Die letzten sicheren Nachrichten über das Vorhandensein des Thieres reichen bis zur Zeit des großen Kurfürsten, wo es noch hier in Preußen einzeln vorkam. Später ist der Auerochs immer mit dem Wisent (Bos europaeus) verwechselt, welcher auch jetzt noch in der russischen Forst Bialowicza gehegt wird und im Kaukasus wild vorkommt. Von Auerochsen stammen die halbwilden Rinder her, welche in England gehegt werden, sowie mehrere unserer Rassen, wie das Holsteiner- und Frieslandrind.

Lokales.

Thorn, den 25. Juni.

— [Trauergottesdienste] für den hochseligen Kaiser Friedrich III. haben gestern in allen hiesigen Gotteshäusern stattgefunden. Die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten hatten sich im Sitzungssaale versammelt und begaben sich geschlossen nach den Kirchen bezw. nach der Synagoge. Ueberall hatten sich Andächtige in großen Mengen eingefunden, während der Predigten blieb kein Auge thränenleer, das Volk klagt um den viel zu früh dahingeschiedenen Kaiser, um den Hohenzollern, der im deutschen Volke fortleben wird als „Unser Fritz".

— [Militärisches.] Herr General-Lieutenant Roerdansz, General-Inspekteur der Artillerie, war am Sonnabend hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Der Herr General hat Thorn bereits wieder verlassen.

— [Sitzung des landw. Vereins Thorn] am 22. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Drei Kronen" hierselbst. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau, erstattete der Herr Kassirer den Geschäftsbericht bis 1. April d. J. Die Rechnung ergiebt einen Ueberschuß. Der Herr Vorsitzende empfiehlt die Anschaffung des von Herrn Schmiedemeister Emil Block hergestellten Sicherheitshakens zur Befestigung von Thieren in den Ställen und die Aufstellung von gleichmäßigen Regenmessern an verschiedenen Orten des Kreises. Die Regenmesser sind zum Preise von 15 Mark bei Herrn Klempnermeister Carl Walther, Berlin SW., Lindenstraße Nr. 16, zu beziehen; die Sicherheitshaken von G. Block ermöglichen die angeketteten Thiere sofort loszulassen, was namentlich bei Feuersgefahr hoch zu schätzen ist. — Die für dieses Jahr von dem Zentralverein westpreußischer Landwirthe für Danzig geplante Provinzialthierschau fällt aus, die zu Prämien bestimmten Beträge sollen dem Komitee für die Ueberschwemmten zu Gute kommen. — Der Herr Vorsitzende weist auf die von der „Nordd. Allg. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft" ins Leben gerufene Gemeinde-Versicherung gegen Hagelschaden hin und macht besonders auf die Ersparnisse aufmerksam, welche den kleineren Besitzern hierbei zu Theil werden. Die Herren Mitglieder werden zu Gunsten dieser Einrichtung zu wirken suchen. — Herr Oberamtmann Donner berichtet über den Futterwerth der eingesäuerten Rübenblätter und hebt besonders hervor, daß diese Blätter größeren Nahrungswerth besitzen, als Schnitzel. Allseitig wird dies bestätigt und dabei hervorgehoben, daß Kühe, welche mit solchen Blättern gefüttert wurden, einen besonders reichlichen Milchertrag ergeben haben. — In der Angelegenheit der Beschlagnahme von Kleien durch die Steuerbehörde wegen angeblich zu hohen Mehlgehalts wurde beschlossen, der Kgl. Regierung 2 Vorschläge zur Entscheidung zu unterbreiten, einmal den Vorschlag der Handelskammer für Kreis Thorn, eine Kommission bestehend aus einem Landwirth, Kaufmann und Müller zu ernennen, oder eine Zentralstelle zur ev. Beurtheilung einzurichten. Der Herr Direktor der Zuckerfabrik in Kulmsee empfiehlt Ausbildung der Steuerbeamten zur Entscheidung in dieser Frage. Herr von Wolff hob hervor, daß diese Angelegenheit von der Handelskammer ausgegangen sei, die möglicher Weise selbstsüchtige Zwecke verfolge, welche Ansicht jedoch von dem Herrn Vorsitzenden und dem Herrn Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo zurückgewiesen wurde. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Feldt, Weinschenck und Wegner wird diese Anträge stellen. — Beschlossen wurde, bei der Königl. Regierung dahin vorstellig zu werden, die Kreis- und Lokal-Schulinspektoren zu bevollmächtigen, die Ferien der ländlichen Schulen aus Anlaß des Rübenverziehers nach dem Bedürfniß zu regeln. Die vorgenannte Kommission wird auch in dieser Angelegenheit den Antrag formuliren. Nachdem noch in der Frage: „In welcher Wachsthumsperiode sollen die Zuckerrüben verzogen werden" eingehend verhandelt und allgemein die Nützlichkeit des möglichst frühzeitigen Verziehens anerkannt worden, wurde die Sitzung geschlossen.

— [Auf der zweiten Wander-Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau] hat außer Herrn Weinschenck-Lulkau, dem, wie wir bereits berichtet haben, für seine vorzügliche Southdowns Züchtung außer anderen Prämien auch die silberne Preismünze des Herzogs von Coburg zuerkannt wurde, aus Westpreußen noch Herr L. Salomon-Hohenhausen den 2. Preis für Oxfordshire, und für Schweine die silberne Medaille des Herzogs von Coburg erhalten.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] hat ihren 7. Kursus beendet. An demselben hatten 10 junge Damen Theil genommen, die in öffentlicher Prüfung gestern den Beweis lieferten, daß sie sich recht tüchtiges kaufmännisches Wissen angeeignet haben, was erwarten läßt, daß sie bei fleißigem Vorwärtsstreben im Stande sein werden, in kaufmännischen Geschäften entsprechende Stellen zur Zufriedenheit der Geschäftsinhaber auszufüllen. Die Schule wird von den Herren J. Ehrlich und K. Marks mit anerkennungswerthem Geschick geleitet. Es sind bereits 64 Schülerinnen ausgebildet, die sämmtlich Stellungen theils als Buchhalterinnen, theils als Kassirerinnen gefunden und sich die Zufriedenheit ihrer Auftraggeber erworben haben. — Der neue (8.) Kursus beginnt am 30. Juni.

— [Der neue Droschken-Tarif] tritt mit dem heutigen Tage in Kraft; von verschiedenen Seiten wird das Bedenken ausgesprochen, daß es sehr schwer sei, sich darin zurecht zu finden; namentlich das System der „Zuschläge" erscheine zu schwer verständlich; da es bei dem Tarif darauf ankommt, in Streitfällen namentlich, eine schnelle Uebersicht zu gewinnen, so muß man zugeben, daß die Berechnung in den meisten Fällen zu viel Zeit erfordern wird, um sich vor einer Uebervortheilung schützen zu können. Der bisherige Tarif war kurz und übersichtlich.

— [Eine Schlägerei] zwischen Soldaten verschiedener Waffen hat gestern Nachmittag in einem öffentlichen Lokal in der Copernicusstraße stattgefunden. Schon war blank gezogen, da gelang es einigen Offizieren die Streitenden zu beruhigen. Die Rädelsführer wurden der Wache am Bromberger Thor zugeführt.

— [Gefunden] 1 kleiner Schlüssel in der Breitenstraße, 1 Ball mit Netz auf dem Altst. Markt, 1 Ball im Glacis. — Zugelaufen 1 kleiner schwarzer Hund (Teckel) Brückenstraße 22/3. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 33 Personen, darunter mehrere, die auf der Kämpe jenseits der Weichsel gelegentlich einer Razzia sich obdachlos umhertreibend aufgegriffen wurden, ferner ein Arbeiter, der ein Paar Stoffhosen aus einem Geschäft entwendet. — Auf der Jakobsvorstadt feierten einige aus dem Kreise Ortelsburg stammende bei den Fortbauten beschäftigten Arbeiter die Johannisnacht in der Weise, wie diese Feier in ihrer Heimath üblich ist. Zwei Arbeitern sind hierbei aus ihren Schlafstellen je 10 Mark gestohlen worden, 3 des Diebstahls Verdächtige sind in Haft genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,15 Mtr. — Eingetroffen Dampfer „Anna" und Dampfer „Graudenz", letzterer aus Königsberg i. Pr.

Eingesandt.

Ist es nicht möglich, bei der jetzt stattfindenden Reparatur der Bacheufer zeitweise die Schleusen zu öffnen? Die Bewohner der benachbarten Grundstücke leiden schwer unter den jetzigen üblen Ausdünstungen der Bache.

Einer für Viele.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 25. Juni sind eingegangen: L. Kapsch von J. Schulz-Rachow an Vallentin u. Markwald-Berlin 2 Traften, 1 eich. Schwelle, 6323 mehrfache und einfache kieferne Schwellen, 6472 eich. Schwellen.

Submissions-Termine.

Königl. Baurath Elsasser-Strasburg Westpr. Vergebung der auf rd. 1830 Mk. veranschlagten Schmiede- und Eisenarbeiten zum Neubau des Hauptzollamtes daselbst. Angebote bis Freitag, den 29. Juni d. Js., Vormittags 11½ Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juni.

Fonds: Schluß Realisirungen.			23 Juni
Russische Banknoten	. . . .	190,00	188,70
Warschau 8 Tage	. . . . .	189,35	188,00
Pr. 4% Consols	. . . . .	106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	58,00	57,40
do. Liquid. Pfandbriefe	.	54,00	52,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,50
Credit-Aktien	. . .	154,10	152,00
Oesterr. Banknoten	. . . . .	162,00	161,55
Diskonto-Comm.-Antheile	. . . .	210,00	205,10
Weizen: gelb	Juni-Juli	168,70	165,00
	September-Oktober	169.00	166,00
	Loco in New-York	86¾	88¾
Roggen:	loco	127,00	126,00
	Juni-Juli	130,00	127,70
	Juli-August	130,00	127,75
	September-Oktober	133,50	131,25
Rüböl:	Juni	46,90	47,10
	September-Oktober	46,80	47.00
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,00	51,30
	do. mit 70 M. do.	32,90	32,50
	Juni-Juli 70	32,70	32,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ziemlich unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,— „	
Juni	52,00 Bf.,	—,— „	—,— „	
„	32,00 „	—,— „	—,— „	

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
24.	2 hp.	765.2	+24.9	NE	1	1	
	9 hp.	764.4	+17.6	NW	1	2	
25.	7 ha.	765.5	+14.2	NE	1	2	

Wasserstand am 25. Juni, Nachm. 3 Uhr: 1,15 Mtr. über dem Nullpunkt.

---

und ihr reiches gelbblondes Haar war theilweise von einer weißen Umhüllung umgeben.

Lächelnd blickte sie auf in — Donalds Angesicht. Im nächsten Augenblicke eilte er die breite Treppe hinab, um dem wartenden Bedienten einen Befehl zu ertheilen. Mich in dem Gewande erblickend, welches ihm meinen Beruf verrieth, zog er ehrerbietig seinen Hut und grüßte mich mit seiner gewinnenden Höflichkeit, die ihm stets eigen war, worauf ich meinen Weg durch die hellerleuchteten Straßen fortsetzte, während Donald gewiß nicht ahnte, daß Mabel an ihm vorübergegangen war.

So hatte ich ihn denn wiedergesehen und mich im Innersten meines Herzens seines unverkennbaren Glückes gefreut. Dennoch hoffe und wünsche ich, daß dies die letzte Begegnung mit ihm gewesen ist und daß mir für immer der Schmerz erspart bleibt, den mir sein Anblick erweckt. —

Wie allgemein anerkannt und empfunden wird, kann ein thätiges Leben niemals ein ganz unglückliches sein, und darum auch, ich sage es noch einmal, fließen meine Tage in Zufriedenheit und Frieden dahin. Weit, wie in der Ferne aber, gleich einem Bilde, auf das ich einst voll Liebe geschaut habe, ruht die Erinnerung an jenen kurzen Sommer, wo ich Donald Foresythes Liebe besessen habe, wo der Fluß leise dahinrauschte und wir in zärtlichem Geplauder an seinem Ufer neben den wilden Rosen gestanden haben, an jenen längstvergangenen Sommer, wo die kurze Geschichte meiner Liebe begann — begann und auch endete. — —

Ende.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen erfreut an

Knothe und Frau.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 27. Juni 1888, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Beleihung des Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 19 mit 2400 Mk.
2. Etatsüberschreitungen beim Schlachthausetat pro 1887/88 und zwar: bei Titel I von 255,62 M. und 5,31 M., „ „ III pos. 3 von 90,42 M., „ „ V „ 3 von 4 M.
3. Vorlegung eines Ortsstatuts betr. die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter zur Genehmigung.
4. Betr. die Bezahlung von in Rest gebliebenen Rechnungen aus den Vorjahren aus dem Restenfonds der Kämmereikasse.
5. Final-Abschluß der Kämmerei-Ziegelei-Kasse pro 1887/88.
6. Revision der Rechnung der Waisenhauskasse pro 1886/87.
7. Desgl. der Rechnung der Kasse des städtischen Kinderheims pro 1887/88.
8. Betr. die Verpachtung des Rathskellers.
9. Vorlegung eines Gemeindebeschlusses betr. Aenderung des Regulativs für Untersuchung des Schlachtviehes und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches und des Gebühren-Tarifs für die Benutzung des städtischen Schlachthauses und für die Untersuchung des Schlachtviehes und frisch eingeführten Fleisches in Thorn vom 26. März 1884.
10. Betr. die Reinigung des Bache-Kanals.
11. Betr. die Neupflasterung der Katharinenstraße.
12. Betr. die Umpflasterung der Südseite des Neustädtischen Marktes zwischen dem Bürgersteig und dem Rinnsteine, der Straße und eigentlichen Platz trennt, — sowie Regulirung der Rinnsteine.

Thorn, den 23. Juni 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung zu Thorn und nach Anhörung der Aufsichtsbehörde dieser Innung bestimme ich hiermit in Gemäßheit des § 100c Nr. 3 der Reichsgewerbeordnung (Gesetz vom 8. December 1884) unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Innung wohnen und das Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsenmacher- oder Feilenhauer-Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. August d. Js. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Auf die Inhaber größerer industrieller Betriebe der in der Innung vertretenen Gewerbezweige findet vorstehende Bestimmung nicht Anwendung.

Marienwerder, den 13. Juni 1888.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung.
(Unterschrift.)

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 21 Juni 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung!

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil der Badeanstalt des Herrn Jacob Dill auf der Bazarkämpe an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Welche von solchen hiervon Gebrauch machen, können auf dem Rückwege die Fähre unentgeltlich benutzen. Für die Hinfahrt werden Fährkarten an bedürftige weibliche Personen von den Herren Armendeputirten und in unserem Bureau II vertheilt werden, welche zur Benutzung der Fähre zu Badezwecken für nur 2 Pfennig auf die Person berechtigen.

Thorn, den 23. Juni 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. Juni cr., 11 Uhr Vormittags
werden auf dem hiesigen **Güterboden**

9460 Kg. Kleie

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 23. Juni 1888.

Königl. Güterexpedition.

Einen weißen Ofen,

noch sehr gut erhalten, hat billig zu **verkaufen** **Carl Matthes.**

Tüchtige Maurer

erhalten beim Bau von Fort III und den **Zwischenwerken** von Fort II—III sofort bei einem Tagelohn von **3,25—4,00** Mk. Beschäftigung. Im Accord bis 4,50 Mk. Verdienst pro Tag. Meldungen im Bau-Bureau „Lissomitzer Chausseehaus".

Chr. Sand.

Am me

isten gelesen, die reichhaltigste und billigste Zeitung Deutschlands, ist der in **Königsberg i./Pr.** erscheinende

Sonntags-Anzeiger.

Abonnement pro III. Quartal (13 Nummern) incl. Bestellgeld nur 90 Pfg. **durch jede Kaiserl. Postanstalt** zu beziehen.

Soeben begann der spannende **Roman:**

Im Banne der Prophezeihung.

Probenummern werden gerne gratis und franco durch die Expedition: **Königsberg i./Pr.,** Kneiph. Langgasse 26 I, versandt.

Inserate, welche billigst berechnet werden, haben bei der großen Verbreitung des Blattes stets den gewünschten Erfolg.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ von Gietl, München,
„ „ Reclam, Leipzig (†)
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,

BRANDT's SCHWEIZERPILLEN APOTHEKER RICH. — Gesetzl. — Richd Brandt — deponirt

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Richd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien 2c.)
bei 1/5 % Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in **Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.**

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher **Coupons** und **Dividendenscheine** in der Regel schon **vierzehn Tage vor Fälligkeit** und Auszahlung verlooster Stücke.

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen 2c. 2c.

Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Behufs Erbauseinandersetzung ist das **Grundstück Neue Jacobs-Vorst. Nr. 1,** bestehend in einer Gastwirthschaft und Baustellen unter guten Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten hierauf können sich melden bei **Julius Reimann,** Restaurateur in Thorn an der Weichsel.

Ernst Güte, Besitzer in Kl. Mocker.

Ein wahrer Schatz

für alle an **Schwächezuständen** 2c. Leidende ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an derartigen Folgen leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Fussbodenlackfarben

mit hohem Glanz, schnell und hart trocknend, alle fein präparirten **Oel-** sowie alle trockenen **Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse, Broncen** 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **J. Sellner, Thorn,** Gerechtestraße 96.

---

ff. Provencer Oel, Gebirgs-Himbeersyrup

empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstr. Nr. 340/41.

Vollständ. Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe alle Sorten

Bau- u. Schnitthölzer

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bekannten Käufern wird Credit gewährt.

J. Abraham, Bromberger Vorstadt.

Gelegenheitskauf!

Ponyfuhrwerk billig zu verkaufen. Pferde oder Wagen nach Vereinbarung auch einzeln abzugeben.

Off. sub **S. M.** an die Exped. d. **Allensteiner Kreisblatt.**



Hängematten, Spritzen-Schläuche, Netze, Gurte, Leinen, Stränge, Taue, Bindfaden

empfiehlt **gut** und **billigst**

Bernhard Leiser's Seilerei.

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfennige bei **Adolph Leetz.**

Altes Silber

kauft u. nimmt in Zahlung **Oskar Friedrich.**

Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Jacobi Maler.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Sinai.

Volksbibliothek.

Die alljährliche Revision, resp. Einstellung neuer Bücher und Zeitschriften beginnt am Montag, den 2. Juli d. J. und wird deshalb um Ablieferung der ausstehenden Bücher, sowie um Zahlung der noch rückständigen Beiträge bis zum 1. Juli gebeten. Im Unterlassungsfalle wird beides durch den Magistratsboten gegen entsprechende Gebühr eingezogen werden. Die Bibl. bleibt den Monat Juli hindurch geschlossen; Wiedereröffnung am 1. August, Abends 6 Uhr.

Thorn, im Juni 1888.

Das Curatorium.

Danksagung.

Seit ungefähr 7 Monaten litt ich an schwerem Mutterleiden, verbunden mit übelriechendem, grünlichem Ausfluß. Die Schmerzen, welche ich empfand, sind unbeschreiblich. Kein allopathischer Arzt konnte mich heilen und wandte mich deßhalb an den homöopath. Arzt, Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und bin nun nach einer vierwöchentlichen nur inneren Cur vollständig geheilt. Ich bringe dies allen ähnlich Leidenden, hierdurch dankend, zur öffentlichen Kenntniß.

Düsseldorf, im Juni 1888.

Frau Adams,
Kölnerstraße 45.

„Nächsten Mittwoch"

Unwiderruflich Ziehung am 27. Juni 1888

und folgende Tage.

Grosse Lotterie

des Frauenvereins zur Krankenpflege zum Besten der Erbauung eines **Hospitals** in **Neuwied.**

4000 Gew. i. W. v. **150,000** M.

Hauptgewinne 30,000 Mk.
20,000 Mk.
10,000 Mk.
ferner 1 Gewinn 5000 Mk.
1 „ 4000 Mk.
1 „ 3000 Mk.
1 „ 2000 Mk. etc.

Loose hierzu nur **1 Mark** (11 Loose M. 10.—), versendet das Generaldebit von **Moritz Heimerdinger,** Wiesbaden. Für Porto und amtliche Gewinnliste sind 25 Pfennig beizufügen. Auch sind die Loose zu beziehen: in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Ich heile Stotternde.

Näheres zu erfr. in d. Expedition d. Ztg.

Rothe Mauersteine

aus **geschlemmten Thon** (nach Probesteinen) offerirt die Ringofenziegelei **C. Mehlhorn & Co.,** Inowrazlaw.

Klempnergesellen sucht **A. Kotze.**

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei **August Glogau,** Breitestr. 90a.

Ein Aufwartemädchen von sogleich gesucht **Gerechtestraße 109, 2 Tr.**

Ein Laden vom 1. Oktober **zu vermieth. G. Plinsch.**

---

1 Mittel-Wohnung und **1 Parterre-Zimmer** z. 1. October bill. **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. Nr. 104, 1 Tr.**

Sommertheater in Thorn.

Sonnabend, den 30. Juni 1888.
Erstes Ensemble-Gastspiel des Bromberger Sommer-Theaters.
Gastspiel der Opern-Sängerin Fräulein Grete Christoph vom Stadttheater in Bremen. **Gastspiel des Opernsängers Herrn Emil Sanio** vom Stadttheater in Straßburg.

Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Akten von Carl Maria von Weber.

Sonntag, den 1. Juli 1888.
Zweites Ensemble-Gastspiel des Bromberger Sommer-Theaters.

Der Waffenschmied.
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Duszynski.
Für beide Abende zusammen: Loge 2,50 M., Parq. 2,00 M., Sperrsitz 1,50 M.
Einzelne Billets: Loge 1,50 M., Parq. 1,25 M., Sperrsitz 1,00 M.
Billete sind von heute ab zu haben.
Von Freitag, den 29. d. Mts. ab treten **erhöhte Preise** ein.

Einem geehrten Publikum von Thorn hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am Sonnabend, den 30. Juni und Sonntag, den 1. Juli **zwei Opern-Vorstellungen** mit zwei berühmten Gästen (Frl. **Grete Christoph** und Herrn **Emil Sanio**) geben werde. Meiner ganz bedeutenden Unkosten wegen muß ich jedoch eine gewisse Garantie haben und finden die Vorstellungen nur dann statt, wenn **bis Donnerstag** eine genügende Anzahl Billets verkauft ist. Im anderen Falle wird selbstverständlich das bereits gezahlte Geld zurückerstattet. Mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichne Hochachtungsvoll

E. Hannemann.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko-Speisekarten,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:

Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

---

2 möbl. Z., mit auch ohne Pension, **zu verm.** Zu erfr. bei **F. Koslowski,** Breitestr. 51.

---

2 ruhige Damen suchen z. 1. October **2 Zim., Cab., Küche u. Zubeh.** Offerten unter **A. P.** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Die in meinem Hause, Coppernicusstraße Nr. 171, von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab **zu vermiethen.**

W. Zielke.

Die zweite Etage, vier Zim. nebst Küche, ist Schillerstr. 410 v. 1. Okt. z. verm.

Die 2. Etage in meinem Hause, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist vom 1. October **zu vermiethen.**

Adolph Gieldzinski.

Pferdestall v. 1. Juli zu verm. Gerstenstr. 134.

Eine Wohn., 3 heizb. Zim., helle Küche nebst Zubehör zu verm. Gerberstr. 277/78.

Zwei Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October **zu verm. F. Gerbis.**

---

1 anst. j. Mann wird als Mitbewohner **gesucht Brückenstr. 16,** Hof 3 Treppen.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim. Balkon, Entree, Küche mit Wasserl. u. Ausg. z. Okt. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Ein gutgeleg Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vermiethen **Hotel Hempler.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.

---

1 m. Z. m. Kab. part. z. ver. Culmerst. 319.

Infolge des **Bittgesuchs der Mitglieder hiesigen Sommertheaters** sind bei uns ferner eingegangen: 4 M. an einem Tisch gesammelt, Sa. bisher 45,50 Mk.

Die Exped. „Th. Ostdeutschen Ztg."

Verloren

1 gold. Uhr m. Kette vom Bromb. Thor bis zum Wäldchen. Abzugeben **Hohegasse Nr. 104** gegen **Belohnung.**

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage: **„Gedenkblatt an Kaiser Friedrich",** bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.